

Der Bestandsaufbau in der Bibliothek des Instituts für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED (IML)

Autorin: Dagmar Goldbeck

Die Bibliothek im Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED, 1949 noch unter dem Namen Marx-Engels-Lenin-Institut beim Parteivorstand¹ (ab 1950 beim Zentralkomitee) gegründet, nahm offiziell im Jahre 1950 ihre Arbeit als zentrale wissenschaftliche Bibliothek der Partei auf. Grundstock des Bestandes bildeten die Buch- und Periodika-Bestände aus der Bibliothek im Zentralhaus der Einheit², aus der Bibliothek des Forschungsinstituts für wissenschaftlichen Sozialismus in Kleinmachnow sowie die von Bruno Kaiser³ veranlassten Übernahmen unbearbeiteter Literatur aus der Öffentlichen wissenschaftlichen Bibliothek (später Deutsche Staatsbibliothek). Letzte waren für das Institut von besonderer Bedeutung, da es sich weitgehend um Bestände aus Arbeiterbibliotheken und aus dem Besitz von Parteien und Gewerkschaften vor 1945 handelte, die in der Zeit des Faschismus von den Nazis beschlagnahmt worden waren. Diese Bestände nutzbar zu machen, sie zu erschließen und mit neuester Literatur zu ergänzen, bestimmten die Anfänge der Bibliothek. Es folgten Jahre eines intensiven Bestandsaufbaus⁴, der weit über den Rahmen einer Institutsbibliothek hinausreichte. Durch ihre kontinuierlich und systematisch betriebene Sammeltätigkeit entwickelte sich die IML-Bibliothek zu einer Spezialbibliothek zur Geschichte der deutschen und internationalen Arbeiterbewegung und zur Marx-Engels-Forschung von nationaler und internationaler Bedeutung.

Erwerben, Erschließen und Bereitstellen von Literatur – diese drei Hauptfelder bibliothekarischer Tätigkeit – vollzogen sich seit der Gründung der Bibliothek in organisatorisch unterschiedlich gegliederten Bereichen. In den ersten Jahren ihres Bestehens gab es eine enge Verflechtung

¹ Anstelle eines Forschungsinstituts für wissenschaftliche Sozialismus nahm am 29. März 1949 das Marx-Engels-Lenin-Institut beim Parteivorstand der SED seine Arbeit auf. Es wechselte mehrfach den Namen: Von 1953 bis 1956 Marx-Engels-Lenin-Stalin-Institut, ab 22. Mai 1956 Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED, von 4. Januar 1990 bis 31. März 1992 Institut für Geschichte der Arbeiterbewegung.

² Der Sitz des Parteivorstandes der SED in der Lothringerstraße 1 (später Wilhelm-Pieck-Straße 1) trug ab 27. August 1946 die Bezeichnung Haus der Einheit, ab 9. September 1946 Zentralhaus der Einheit. Siehe Beschlussfassung des Zentralsekretariats beim Parteivorstand der SED in: BArch, DY 30/ IV 2/2.1/28 und 30.

³ Siehe Beitrag über Bruno Kaiser von Jürgen Stroech in: Bewahren – Verbreiten – Aufklären: Archivare, Bibliothekare und Sammler der Quellen der deutschsprachigen Arbeiterbewegung. Hrsg. von Günter Benser u. Michael Schneider, Bonn-Bad Godesberg 2009, S. 144-150. Kaiser war bis 1972 Leiter der IML-Bibliothek.

⁴ Der Bestandsaufbau umfasst in Bibliotheken alle Tätigkeiten, die mit der zielgerichteten Auswahl und dem Erwerb von Medien zusammenhängen. Mit dem systematischen Aufbau und der laufenden Ergänzung des Bestandes eng verbunden sind Fragen der Aussonderung und der Bestandspflege sowie die Erschließung und Benutzung der Bestände.

verschiedener Arbeitsgebiete. In den sechziger Jahren vorgenommene strukturelle Veränderungen im Institut führten 1966 in der Bibliothek zur Einführung von Sektoren. Sie ermöglichten eine straffere Organisation und grenzten die Aufgaben- und Verantwortungsbereiche konkret ab. Der Sektor II umfasste den Bestandsaufbau und die Erschließung und ab 1973 dann nur noch die Erwerbung. Der hier vorliegende Beitrag⁵ konzentriert sich auf die Tätigkeitsbereiche, die unmittelbar mit dem Erwerb von Literatur über die verschiedenen Beschaffungswege, wie Kauf, Schriftentausch, Schenkung und Pflichtablieferung zusammenhängen. Periodika werden zumeist nur am Rande erwähnt, wenngleich sie bis Anfang der fünfziger Jahre – zumindest erscheint dies in den Arbeitsberichten des IML⁶ so – im Mittelpunkt des Interesses standen. Über die Bestände an Zeitungen und Zeitschriften wird ein gesonderter Beitrag berichten.

Funktion als zentrale Parteibibliothek, Instituts- und Archivbibliothek

Die Bibliothek des IML war eine organisationseigene Bibliothek. Ihr Charakter, ihre Arbeitsweise, die Benutzungsmöglichkeiten und der Etat⁷ wurden vom Parteivorstand/Zentralkomitee der SED bestimmt. Sie wurde, orientiert am sowjetischen Vorbild, als „zentrale wissenschaftliche Bibliothek der Partei“ mit Archivfunktionen in der Sitzung des Politbüros am 29. März 1949⁸ im Institut etabliert mit der Aufgabe, die Forschungs- und Editionstätigkeit des neu gegründeten Instituts mit Literatur zu unterstützen. Darüber hinaus sicherte sie historische Dokumente, Fotos, Handschriften und übernahm die in Nachlässen vorhandenen schriftlichen Quellen und Zeugnisse zur Geschichte der Partei und Arbeiterbewegung, insbesondere Bilddokumente. Die Anfänge des Parteiarchiwesens als organisationseigenes, nicht öffentliches Archiv, das 1954 aus dem „Historischen Archiv“ des Instituts⁹ hervorging und bis August 1956 organisatorisch der Bibliothek angegliedert war, bleiben in diesem Beitrag unberücksichtigt und werden zu einem späteren Zeitpunkt dargelegt werden.

In der Öffentlichkeit und von den Mitarbeitern des Instituts wurde sie vor allem als Institutsbibliothek wahrgenommen. Ihre zentrale Rolle im

⁵ Die Darlegungen stützen sich auf die in der Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR im Bundesarchiv vorliegenden SED-Akten (DY 30), insbesondere auf den Aktenbestand des Instituts für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED sowie auf private Aufzeichnungen der Autorin. Großer Dank gebührt Frau Sylvia Gräfe, ohne deren Hilfe dieser Beitrag nicht zustande gekommen wäre.

⁶ Siehe Beitrag von Jürgen Stroech: Die Anfänge des Instituts und die Vor- und Frühgeschichte der Bibliothek.

⁷ Der Gesamtetat für das Institut wurde 1949 und 1950 in den Sitzungen des Sekretariats behandelt und beschlossen, BArch, DY 30/ J IV 2/3/49, Bl. 1 und DY 30/ J IV 2/3/81, Bl. 3.

⁸ BArch, DY 30/ IV 2/2/13, Bl. 3.

⁹ Siehe BArch, DY 30/ J IV 2/9.07/46 und 57.

Rahmen der Parteibibliotheken erfüllte sie in den Jahren ihres Bestehens neben ihrer umfangreichen Sammeltätigkeit – wenn auch in bescheidenerem Umfang – unter anderem bei der Organisation gemeinsamer Beratungen der Bibliotheksleiter im In- und Ausland, der Federführung bei zentralen Bibliotheksvorhaben und bei der Qualifizierung von Mitarbeitern kleinerer Parteibibliotheken.

Maßgebend für den Aufbau des Bestandes waren ihre Aufgaben als Instituts- und Archivbibliothek. Mit den steigenden Anforderungen an das Institut im Rahmen der Forschungsprojekte auf den Gebieten der Marx-Engels- und Lenin-Edition, der Marx-Engels-Forschung, der Herausgabe von Reden und Aufsätzen von Funktionären und der Erforschung der Geschichte der Partei, der deutschen und später der internationalen Arbeiterbewegung wuchsen auch die Ansprüche an die Bibliothek. Insbesondere ab Mitte der sechziger Jahre mussten sich die Bibliothekare beim Bestandsaufbau auf die Unterstützung perspektivischer Forschungs- und Editionsprojekte in der Parteigesichtsschreibung und Geschichtswissenschaft der DDR einstellen. Erinnerung sei an die „Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung in acht Bänden“, die Arbeiten am „Abriß der Geschichte der SED“, an die Vorarbeiten zum Manuskript der vierbändigen „Geschichte der SED“¹⁰, an die Herausgabe von Dokumentensammlungen zur Geschichte der Partei, an zahlreiche Monographien und die Herausgabe der Werke von Marx, Engels und Lenin¹¹. In jeder Veröffentlichung steckte anteilig auch die Arbeit der Bibliothekare. Beim Erwerb von Neuerscheinungen und der Ergänzung fehlender Ausgaben älterer Literatur orientierte sie sich stets sowohl an den Festlegungen der Parteiführung und den sich daraus ergebenden Forschungskonzeptionen des Instituts als auch an den ihr im Rahmen des Bibliotheksverbundes der DDR zugewiesenen Sammelaufgaben¹².

Über diese Aufgaben hinaus, hatte die Bibliothek seit ihrer Bildung den Auftrag, die Schriften der Parteien und Organisationen der deutschen Arbeiterbewegung von den Anfängen bis zur Gegenwart als Archivbibliothek zu sammeln und auf Dauer zu bewahren. Bereits ab 1. Dezember 1949 war festgelegt, dass die Bibliothek je drei Pflichtexemplare aller neu erscheinenden Parteiveröffentlichungen erhalten sollte. Dazu gehörten Bücher und Broschüren, Zeitungen, Zeitschriften, Flugblätter, Handzettel, Plakate, Manuskriptdrucke, Schulungsmaterialien, hektographierte Dokumente und andere schriftliche

¹⁰ Erschienen ist nur der Band 1: Von den Anfängen bis 1917, Berlin 1988. Teile des Manuskripts sind im SED-Bestand Büro Kurt Hager in den Akten DY 30/26494-26499 vorhanden.

¹¹ Zur Publikationstätigkeit des IML siehe Helga Köhler: Bibliographie der Veröffentlichungen des Instituts 1950-1988, in: Vierzig Jahre Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED, 1949-1989, Berlin 1989, S. 142-192.

¹² Siehe Sammelschwerpunktplan der wissenschaftlichen Bibliotheken der DDR, Berlin 1966, 2. verb. Aufl., Berlin 1982.

Zeugnisse¹³. Trotz vielfältiger Bemühungen konnte die Bibliothek diese Literatur jedoch nicht vollständig erfassen. Deshalb thematisierte das Sekretariat des ZK der SED am 27. August 1968 nochmals mit Nachdruck die Abgabe von Belegexemplaren im Beschluss über die „Systematische Sammlung der von der SED, ihren leitenden Organen und Institutionen herausgegebenen Literatur durch die Bibliothek des Instituts für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED“¹⁴. Das bezog wiederum die in Verlagen veröffentlichten Publikationen wie auch die nicht über den Buchhandel vertriebenen parteiinternen Materialien ein. Im Gegenzug gab die Bibliothek ab 1969 regelmäßig ein bibliographisches Verzeichnis¹⁵ des gesamten eingehenden Materials zur internen Nutzung heraus. Die Schriften selbst wurden nach dem Provenienzprinzip vorwiegend als „Kleinliteratur“ in Kassetten magaziniert.

Wahrgenommen wurde diese Bewahrungspflicht auch für die Publikationen und Druckerzeugnisse der Kommunistischen Partei (KPD) in der Bundesrepublik Deutschland¹⁶ bis zu ihrem Verbot 1956 und ab 1968 der Deutschen Kommunistischen Partei (DKP)¹⁷ sowie ab 1962 der Sozialistischen Einheitspartei Westberlins (SEW). Im Herbst 1976 bekräftigte Jürgen Stroech¹⁸ dies nochmals: „... Es empfiehlt sich, ... in der Regel 2 Exemplare zu sammeln, um die Möglichkeit zu schaffen, dieses Material kurzfristig den Genossen der DKP für Ausstellungszwecke und für ihre aktuelle politische Arbeit zur Verfügung zu stellen. Nach Aussage der Genossen der DKP würden diese dann verzichten, gedruckte Materialien, die älter als zwei Jahre sind, in der Bibliothek des Parteivorstandes aufzuheben. ...“¹⁹.

Die mit der Archivfunktion der Bibliothek verbundenen Aufgaben erforderten umfangreiche Erwerbungs- und Sicherungsmaßnahmen, die in der täglichen Praxis umgesetzt werden mussten. Sie reichten von Fragen der Staffeln über Restaurierung und Sicherheitsverfilmung bis hin zu Einschränkungen in der Benutzung für besonders wertvolle und rare Exemplare und Bestände. Zur Klärung dieser Probleme entwickelte die Bibliothek eine Vielzahl von internen Arbeitsrichtlinien wie Ende 1973 einen Maßnahmenplan über die „Ordnung der Sicherheits- und Rara Bestände (Si-Ra-O)“²⁰. Für die entsprechende Literatur wurden detaillierte Festlegungen getroffen, die auch die Staffeln der Exemplare betraf.

¹³ BArch, DY 30/ IV 2/2.022/18, Bl. 110.

¹⁴ Siehe Sitzung des Sekretariats des ZK der SED vom 27. August 1968, Tagesordnungspunkt 20 in: BArch, DY 30/ J IV 2/3/1440.

¹⁵ „Die Publikationen der SED. Bibliographie der außerhalb des Buchhandels erscheinenden Schriften“ und „Die Publikationen der SED. Bibliographie der Betriebs- und Kreiszeitungen der SED. Jahresverzeichnis“.

¹⁶ BArch, DY 30/ IV 2/2.022/18, Bl. 110.

¹⁷ BArch, DY 30/vorl.SED 22081.

¹⁸ Jürgen Stroech übernahm 1972 die Leitung der Bibliothek.

¹⁹ BArch, DY 30/vorl.SED 22081.

²⁰ Siehe Beitrag von Heinz Sommer: Die Benutzung in der Bibliothek des Instituts für Marxismus-Leninismus.

Grundsätzlich wurden für die Veröffentlichungen der Arbeiterparteien Archivexemplare, sogenannte Sicherheitsexemplare (Si-Ex), angelegt, die im originalen Zustand erhalten blieben. Exemplare für die Ausleihe und Benutzung wurden nach bestimmten Kriterien als Zweit- und Drittstücke angelegt.

Unterstützt wurde die Bibliothek bei der „Sammlung und Erhaltung der Literatur der revolutionären Arbeiterbewegung“ durch den Beschluss des Sekretariats vom 5. Februar 1975²¹. Er verpflichtete die Bibliotheken in den Einrichtungen der SED, die von ihnen ausgesonderte Literatur der Arbeiterbewegung einschließlich der vorhandenen Splitterbestände an Periodika, der IML-Bibliothek als Archivbibliothek anzubieten, um den Erhalt dieses kulturellen Erbes zu gewährleisten. Auch dies bewirkte, dass sich Quantität und Qualität des Bestandes in der IML-Bibliothek kontinuierlich erhöhten.

Erwerbungsrichtlinien

Lag in den Anfangsjahren der Bibliothek die Erwerbung noch in den Händen von Bruno Kaiser, verlagerte sie sich in den nachfolgenden Jahren zunehmend auf mehrere Mitarbeiter in der Bibliothek. Im Verlauf des Jahres 1958 wurden grundlegende Aufgaben und Arbeitsabläufe für die tägliche Arbeit in verschiedenen Arbeitsordnungen festgehalten, darunter auch erste Erwerbungsrichtlinien²². Sie wurden 1962²³ und 1970/1971 in einem neuen Rahmenplan²⁴ in Abstimmung mit den wissenschaftlichen Abteilungen des Instituts modifiziert und bildeten in dieser Form die Basis für den Ankauf und die Ergänzung des Bestandes bis 1989.

Die Bibliothekare arbeiteten nach folgenden Auswahlprinzipien: Angestrebt wurde die komplette Sammlung der Schriften von Karl Marx und Friedrich Engels. Das umfasste sowohl einzelne Veröffentlichungen als auch Sammlungen und Übersetzungen in anderen Sprachen sowie Zeitungen und Zeitschriften, in denen Marx und Engels publiziert hatten oder die sie als Quellen für ihre wissenschaftliche bzw. politische Arbeit benutzt hatten. Ebenso auf Vollständigkeit orientiert war der Erwerb der Schriften von Wladimir Iljitsch Lenin in deutscher Sprache, der Gesammelten Werke Lenins in anderen Sprachen und Sammelbände in den Weltsprachen. Hinzu kam die Literatur über Leben und Werk der Klassiker des Marxismus-Leninismus, die im Ausland erschienen war, vorrangig deutsche und russischsprachige Veröffentlichungen.

²¹ Siehe Tagesordnungspunkt 13 der Sitzung des Sekretariats des ZK der SED in: BArch, DY 30/ J IV 2/3/2264.

²² Vierzig Jahre IML ... 1949-1989, S. 90.

²³ BArch, DY 30/ IV 2/9.07/40, Bl. 242-247.

²⁴ BArch, DY 30/ IV A 2/9.07/34.

Auf dem Gebiet des Marxismus-Leninismus erwarb die Bibliothek vor allem Gesamtdarstellungen und Literatur über seine drei Hauptbestandteile – Dialektischer und historischer Materialismus, Politische Ökonomie und Wissenschaftlicher Kommunismus. Veröffentlichungen über theoretische Einzelfragen sind in Auswahl ebenfalls in den Bestand aufgenommen worden.

Besonderes Augenmerk galt der Sammlung der von den kommunistischen Parteien und revolutionären Massenorganisationen veröffentlichten oder intern herausgegebenen Publikationen. Angestrebt wurde der lückenlose Erwerb der deutschsprachigen Veröffentlichungen ihrer internationalen Zusammenschlüsse, die vom Bund der Kommunisten, von der I. und II. Internationale, der Kommunistischen Internationale und bis hin zu den internationalen Beratungen der kommunistischen Weltbewegung reichten. Gleiches galt für die Rote Gewerkschaftsinternationale, die Internationale Rote Hilfe und andere internationale Vereinigungen. Vollständigkeit war auch das Ziel bei der Sammlung der Publikationen der deutschen Arbeiterparteien und der ihnen nahestehenden Massenorganisationen und Interessenverbände, beginnend mit den Verlagsveröffentlichungen, den Zeitungen und Zeitschriften, über zentral herausgegebene, nicht für die Öffentlichkeit bestimmte Materialien bis hin zu erreichbaren örtlichen und betrieblichen Schriften. Zum Kernsammelgebiet der Bibliothek gehörten somit auch sozialdemokratische Materialien nach 1918, Veröffentlichungen kommunistisch-oppositioneller und linkssozialistischer Gruppen sowie Publikationen sozialer und demokratischer Bewegungen.

Beim Erwerb von Veröffentlichungen der ausländischen kommunistischen und Arbeiterparteien orientierte sich die Bibliothek vorwiegend auf die Grundsatzmaterialien, wie Parteitagsberichte, Protokolle und Beschlüsse, Reden und Schriften ihrer Parteifunktionäre sowie – entsprechend ihren Möglichkeiten – auf Parteizeitungen und theoretische Zeitschriften.²⁵

Darüber hinaus erwarb die Bibliothek für ihre Benutzer Bücher und Periodika, die für die wissenschaftliche und editorische Arbeit des Instituts von Interesse waren, wie relevante Literatur zur allgemeinen Geschichte und Nachschlagewerke.

In einer im September 1992 erschienenen Broschüre wurden die Bestände der Bibliothek der Öffentlichkeit wie folgt vorgestellt:

„Die Sammlung umfasst Literatur vom 16. Jahrhundert bis in die Gegenwart. Darunter eine Vielzahl Rara und Unikate, wie z. B. `Eyn Sendebrieff von dem harten buchlin widder de bauren` von Martin Luther aus dem Jahre 1525, die französische Ausgabe `Le Capital` von Karl Marx, Paris 1872, mit einer handschriftlichen Widmung des Verfassers an seine Tochter Eleanore, `Système des contradictions économiques ou philosophie de la misère` von Proudhon, Paris 1863, ein fast vollständiges Exemplar der `Prawda` von 1913 bis 1991. Das inhaltliche Spektrum des Bestandes

²⁵ Siehe Benutzungsführer der Bibliothek des Instituts für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED, Berlin 1980, S. 5-7.

umfasst u. a.: Literatur zu sozialen Bewegungen, wie Sklavenaufstände, Urchristentum, Reformation, Bauernkriege, bürgerliche Revolution in England, den Niederlanden, Frankreich, nationale Bewegungen in Polen und Ungarn, Revolution 1848, Pariser Kommune, Revolution 1905 und 1917 in Russland, Novemberrevolution 1918, antifaschistischer Widerstandskampf, die Wende in der DDR 1989. Daneben wurde Literatur von und über Marx und Engels, Literatur zur deutschen und internationalen Arbeiterbewegung, wie die Literatur der Arbeiterparteien, Gewerkschaften, Jugend-, Frauen-, Freidenkerbewegung, Sozialistische Internationale, Kommunistische Internationale, zum Anarchismus usw. gesammelt. Weiterhin verfügt die Bibliothek über Bestände zur deutschen und allgemeinen Geschichte, Philosophie, Politischen bzw. Nationalökonomie, Soziologie, besonders über Arbeits- und Lebensbedingungen, Literaturwissenschaft, vor allem Vormärz, frühsozialistische Literatur, antifaschistische Exilliteratur, Pressewesen, z. B. ein in seiner Konzentration einmaliger Bestand der Arbeiterpresse. Vorhanden sind persönliche Bibliotheken, wie die von Marx und Engels, Clara Zetkin, Henryk Grossmann, Wilhelm Pieck, Otto Grotewohl, Walter Ulbricht, Literatursammlungen von weiteren Persönlichkeiten, bspw. Bebel, Bernstein, Kautsky, Luxemburg u. a. Im Bestand dieser großen Spezialbibliothek befinden sich umfangreiche Materialien, die in anderen großen deutschen Bibliotheken (Deutsche Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz, Deutsche Bücherei Leipzig, Deutsche Bibliothek Frankfurt am Main) in solcher Vollständigkeit nicht vorhanden sind, z. B. die Schriften deutscher und internationaler Arbeiterorganisationen vor dem Ersten Weltkrieg oder etwa 10 000 Titel sogenannter 'grauer Literatur' der SED²⁶. Ergänzend soll auf die Sammlung von Betriebs-, Orts-, Straßen- und Häuserblockzeitungen der KPD aus den Jahren 1923 bis 1933 sowie den großen Bestand an Tarnschriften und illegalen Zeitungen und Zeitschriften aus der Zeit des antifaschistischen Widerstandes hingewiesen sein.

Erwerbungsarten

Die Quellen für den Erwerb von Literatur waren mannigfaltig. Von besonderem Wert für die Schließung von Bestandslücken waren die oft sehr umfangreichen Geschenke und Nachlässe von Privatpersonen, meist Parteiveteranen oder Sympathisanten, die der Bibliothek ihre Literatur überließen. Bereits in den Anfangsjahren schenkten viele Sammler der Bibliothek historisch wertvolle Materialien oder boten sie zum Kauf an. Im Sommer 1949 kaufte die Institutsbibliothek zum Beispiel die Privatbibliothek des Arbeiterveteranen Karl Döscher in Eisenach, wofür der SED-Parteivorstand insgesamt 35.000 DM zur Verfügung stellte²⁷. Im

²⁶ Der Verbund Archiv/Bibliothek/Technische Werkstätten beim Parteivorstand der PDS, Berlin 1992, S. 15.

²⁷ In den Sitzungen des Sekretariats des Parteivorstandes der SED am 20. Mai 1949 und am

September konnte die Bibliothek des Gewerkschaftsfunktionärs Paul Kut aus Woltersdorf erworben werden, für die das Sekretariat des Parteivorstandes der SED weitere 9.000 DM bewilligte²⁸. Anfang November 1949 berichtete Bruno Kaiser in der Direktionssitzung des Instituts über den Erwerb von Büchern aus der Städtischen Bibliothek Güstrow²⁹. Eine überaus wertvolle Sammlung erwarb die Bibliothek Anfang 1950 von Arthur Wolf aus Dresden, darunter 580 Plakate aus den Jahren 1945 bis 1950, über 200 Wahlschriften, Wahlzeitungsnummern, Flugblätter, Handzettel, Werbeschriften von Parteien und Organisationen, dabei zahlreiche Zeitungen und Zeitschriften³⁰. Bitten der Institutsleitung an das Büro des Politbüros³¹ und an den zuständigen Sekretär der SED³² in der Parteiführung, der Bibliothek zu signalisieren, wo wichtiges Zeitschriften- und Literaturmaterial zur Arbeiterbewegung lagert, welche Widerstandskämpfer gegen den Faschismus oder SED-Mitgliedern, die vor der Gründung der SED in der KPD oder SPD Funktionen ausübten, helfen könnten, blieben nicht ungehört³³. Nicht wenige von ihnen oder Angehörige der Verstorbenen boten der Bibliothek als Schenkung bzw. zum Kauf ihre Bücher an, Einzeltitel, größere Posten und Bibliotheken mit mehreren Tausend Bänden. Besonders emotional berührend waren jene Schenkungen von Parteiveteranen, die ihre Literatur unter den schwierigsten Bedingungen über die Zeit des Faschismus gerettet hatten, unter Dielen versteckt, eingemauert in der Wohnung oder unter Kohlenhaufen verborgen und sie nun der Parteibibliothek überließen. Allein 1988 wurden sechs Nachlässe mit 1.100 Büchern übernommen, die wertvolle Ergänzungen für den Bibliotheksbestand enthielten. Selbst über die DDR-Kulturzentren und Botschaften der DDR im Ausland erreichten die IML-Bibliothek Geschenke von ausländischen Bürgern. Es gab auch Enttäuschungen. Als Bibliothekare zum Beispiel im Juli 1976 einen sehr umfangreichen Nachlass sichteten und etwa 200 bis 250 Bände auswählten, unter anderem mit Widmungen von Wilhelm Pieck und Otto Grotewohl, linke Literatur aus den zwanziger und dreißiger Jahren sowie Publikationen nach 1945, fehlten bei der Übergabe an die Bibliothek dann die meisten Titel, die für die Bibliothek von besonderem Interesse waren³⁴. Andererseits gab es auch Literaturangebote mit sehr überzogenen Wertvorstellungen, die die sachkundigen Mitarbeiter der Bibliothek zurückweisen mussten.

24. Juni 1949 wurde der Ankauf der Privatbibliothek behandelt und bewilligt. Siehe BArch, DY 30/J IV 2/3/28 und 35.

²⁸ BArch, DY 30/ IV 2/9.07/1, Bl. 232.

²⁹ BArch, DY 30/ IV 2/9.07/12, Bl. 3.

³⁰ BArch, DY 30/ IV 2/9.07/43, Bl. 13 und 25.

³¹ Das Büro des Politbüros war von 1953 bis 1989 im hauptamtlichen Parteiapparat für die Betreuung der Parteiveteranen verantwortlich.

³² Das IML unterstand direkt den Sekretären des ZK der SED Fred Oelßner (1949-1957) und Kurt Hager (1957-1989).

³³ BArch, DY 30/ IV 2/9.07/43, Bl. 8.

³⁴ BArch, DY 30/vorl.SED 21988.

Regelmäßig wurden die Bestände durch Ankäufe in Antiquariaten und auf Auktionen komplettiert. Die Bibliothek des IML hatte – wie auch die Deutsche Bücherei, die Deutsche Staatsbibliothek und die Militärbibliothek der DDR – ein gesetzliches, auf 10 Tage befristetes Vorkaufsrecht³⁵ auf alle in Katalogen, Angebotslisten usw. angebotenen Handelsgegenstände des Antiquariatsbuchhandels in der DDR. Zu den wichtigsten Antiquariaten wurde durch den Bibliotheksleiter ein ständiger persönlicher Kontakt gehalten.

Die gezielte und regelmäßige Anschaffung von Neuerscheinungen sicherte die Aktualität der Bestände und stand im Mittelpunkt der Tätigkeit der Bibliothek. Die Auswahl der Literatur (Vorakzession) war sehr aufwändig. Zur täglichen Arbeit der Bibliothekare gehörte die Auswertung von Nationalbibliographien, Antiquariatskatalogen, Verlagsverzeichnissen, Vorankündigungsdiensten, Tauschlisten, Rezensionsteilen von wissenschaftlichen Zeitschriften, Literaturzusammenstellungen in Publikationen, der Titeldrucke der Deutschen Staatsbibliothek und vieles andere mehr. Einige westeuropäische Nationalbibliographien, die wegen der hohen Kosten nicht bezogen werden konnten, sahen Bibliothekare regelmäßig in der Deutschen Staatsbibliothek durch. Ab 1970 bot sich die Möglichkeit, die Literaturlausage im Deutschen Institut für Zeitgeschichte einzusehen³⁶. Auf wöchentlichen Kaufsitzungen beriet ein Kreis von Mitarbeitern über die von ihnen eingebrachten Vorschläge oder Benutzerwünsche. Für den Erwerb der Publikationen zeichneten Bruno Kaiser und Jürgen Stroech und zeitweise Lothar Groll³⁷ verantwortlich. Zu den wichtigsten Buchhandlungen bestand ein laufender Kontakt. Schon 1949 waren feste Beziehungen zu der Berliner Volksbuchhandlung, dem Vertrieb für Wissenschaft und Literatur GmbH und anderen Einrichtungen aufgenommen worden, um die benötigte Literatur zu erwerben. Buchhändler im Westteil der Stadt Berlin wurden gewonnen, wie F.W. Peters³⁸, mit dem ein Liefervertrag zur regelmäßigen Zustellung von Periodika abgeschlossen werden konnte. Eng arbeitete die Bibliothek mit der Buchhandlung im Zentralhaus der Einheit, der Buchhandlung Internationales Buch, der Karl-Marx-Buchhandlung (für Valuta-Bestellungen) und anderen Buchläden zusammen.

Zudem nutzte sie ihren Tauschverkehr mit den Bibliotheken in den wissenschaftlichen Parteiinstituten bei den Zentralkomitees der kommunistischen- und Arbeiterparteien in den sozialistischen Ländern zur Beschaffung von Literatur. Bruno Kaiser schenkte diesen Beziehungen besondere Aufmerksamkeit. Bereits am 3. März 1949 berichtete er der

³⁵ Rechts-ABC für Bibliothekare, Leipzig 1983, S. 33 und 191.

³⁶ BArch, DY 30/ IV A 2/9.07/34.

³⁷ Siehe Beitrag über Lothar Groll von Heinz Sommer in: Bewahren – Verbreiten – Aufklären ..., S. 89-91.

Parteiführung über seine Reise nach Moskau und benannte die Ergebnisse der Gespräche mit Vertretern im Marx-Engels-Lenin-Institut beim ZK der KPdSU³⁹. Mit weiteren Moskauer Einrichtungen verabredete er Tauschbeziehungen zu dem noch zu bildenden Berliner Institut. Ab Mitte 1955 folgten weitere Vereinbarungen mit Partnern in den volksdemokratischen Ländern. Die Internationale Konferenz der Institute für Marxismus-Leninismus und der Institute der Kommissionen für Parteigeschichte vom 19. bis 23. November 1957 in Prag⁴⁰ skizzierte die gestiegenen Anforderungen an die Geschichtsschreibung. Sie machte damit auch die gewachsenen Ansprüche bei der Bereitstellung von Literatur deutlich und die Notwendigkeit einer noch engeren Zusammenarbeit der Bibliotheken. Die Kooperation zwischen dem IML in Berlin und Prag fand ihren Niederschlag in einer konkreten Vereinbarung im Dezember 1957. Im Gespräch der beiden Bibliotheksleiter Bruno Kaiser und Bahumil Pelikán wurden folgende Aufgaben hervorgehoben: „In Zukunft soll[en] nicht, wie bisher nur die Veröffentlichungen der Institute ausgetauscht werden, sondern alle Werke zur Geschichte der Arbeiterbewegung sowie ökonomische und statistische Literatur beider Länder. Das Institut für Marxismus-Leninismus erhält außerdem die tschechische und slowakische Übersetzung deutscher Werke des wissenschaftlichen Sozialismus. Monatlich informieren sich beide Bibliotheken gegenseitig über wichtige Zeitschriftenaufsätze (z. B. zur Geschichte der Arbeiterbewegung) und Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt. Ausgetauscht werden sollen weiterhin alle bibliographischen Arbeiten beider Bibliotheken, auch solche internen Charakters. Die Dubletten der einen Bibliothek stehen zur Disposition der anderen zur Verfügung. ... Das Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED hat besonders an der antifaschistischen Literatur von 1933 bis 1945 Interesse. Beide Bibliotheken werden alle gegenseitigen Aufträge von Mikrofilmen von Büchern, Zeitschriften und Dokumenten vordringlich erledigen“⁴¹. Dieses genannte Beispiel traf inhaltlich auch für mündliche und schriftliche Vereinbarungen mit anderen Tauschpartnern in den sozialistischen Ländern zu. Kontakte der Bibliotheksleitung und der Austausch von Mitarbeitern mit konkreten Arbeitsaufträgen vertieften die freundschaftlichen Beziehungen. Es wurden regelmäßig Dublettenlisten geschickt. Die Durchsicht und Auswahl von Dubletten oder bibliographische Recherchen vor Ort entwickelten sich ebenfalls zur gängigen Praxis, insbesondere mit Partnern in Moskau, Prag, Bratislava,

³⁸ BArch, DY 30/ IV 2/9.07/1, Bl. 205 und BArch, DY 30/ IV 2/9.07/2, Bl. 70.

³⁹ Siehe Beitrag von Jürgen Stroech: Die Anfänge des Instituts und die Vor- und Frühgeschichte der Bibliothek, Anlage 2 im Dokumentenanhang.

⁴⁰ In der Sitzung des Sekretariats des ZK der SED am 9. Oktober 1957 befürwortete es die Teilnahme an der „Konferenz der Institute für Parteigeschichte“ in Prag, vgl. BArch, DY 30/ J IV 2/3/580. Akten über die Konferenz siehe Bestand des IML, BArch, DY 30/ IV 2/9.07/69-72.

⁴¹ BArch, DY 30/ IV 2/9.07/40, Bl. 61-62.

Budapest, Warschau und Sofia. Die Arbeitspläne und Tätigkeitsberichte der IML-Bibliothek dokumentieren den beiderseitigen Nutzen und die wertmäßige Gleichstellung der Sendungen.

Im Wesentlichen wurden die wissenschaftlichen Veröffentlichungen getauscht, die von den jeweiligen Parteiinstituten herausgegeben worden waren. Darüber hinaus erhielten die Partner aus den Verlagsproduktionen der jeweiligen Länder wichtige historische und Quellenpublikationen.

Nicht selten waren Kontakte der Bibliothek zu einigen Tauschpartnern schwierig. Dies trat ein, wenn die politischen Beziehungen der SED-Führung zu den Parteien in Albanien, China, Jugoslawien und Rumänien abgebrochen bzw. zeitweilig eingestellt worden waren. Der Bezug der Literatur war dann meist sporadisch, eine Zusammenarbeit mit den Bibliotheken in diesen Ländern wurde mitunter ausdrücklich untersagt. Auf die Notwendigkeit, ihre Neuerscheinungen dennoch zu erwerben, verwies der Leiter der IML-Bibliothek zum Beispiel im Januar 1965. Bruno Kaiser intervenierte im Hinblick auf die Publikationen des Verlages für fremdsprachige Literatur in Peking: „... Mir scheint es auf Dauer nicht tragbar zu sein, auf diese Materialien ... in unserem Institut zu verzichten“⁴².

In dem Maße, wie das Ansehen des Instituts international wuchs, sich die Beziehungen der Mitarbeiter auf Konferenzen oder während ihrer Studienreisen in andere Staaten entwickelten, vergrößerten sich auch für die Bibliothek die Möglichkeiten mit weiteren ausländischen Institutionen Tauschverbindungen aufzubauen. Für die Beschaffung der in den westeuropäischen Ländern und besonders in der Bundesrepublik Deutschland erschienenen Publikationen waren diese Beziehungen zu einschlägigen Bibliotheken und Einrichtungen eine große Hilfe. Dabei war die Herstellung erster Kontakte sehr vielfältig und soll an einigen Beispielen angedeutet werden:

Schon frühzeitig nutzte Bruno Kaiser seine zahlreichen privaten Beziehungen und Kontakte als Wissenschaftler und Bibliophiler um internationale Verbindungen ins westliche Ausland auf fachlicher Ebene anzuknüpfen. Nach langem Bemühen gelang es ihm im Jahre 1955 im Rahmen einer Archivstudienreise⁴³ mit dem Direktor des Internationalen Instituts für Sozialgeschichte (IISG) in Amsterdam eine sich hauptsächlich auf den Bücheraustausch erstreckende Zusammenarbeit zu vereinbaren⁴⁴. Dieses bedeutende Institut wurde zu einem wichtigen Partner. Erneute Verabredungen Ende 1960 und im Mai 1963 intensivierten die Beziehungen. Filme und Bücher wechselten regelmäßig über die Grenzen.

⁴² BArch, DY 30/ IV A 2/9.07/57.

⁴³ Eine Reise von Bruno Kaiser nach Brüssel und Amsterdam wurde in der Sitzung des Sekretariats des ZK der SED am 20. Juli 1955 befürwortet. Siehe BArch, DY 30/ J IV 2/3/480.

⁴⁴ BArch, DY 30/ IV 2/9.07/40, Bl. 34 und 36.

An den Vorbereitungen zur Herausgabe der Marx-Engels-Gesamtausgabe (MEGA) zeigte sich das IISG interessiert und war bereit dieses Forschungsprojekt zu unterstützen⁴⁵.

Eine Delegation der japanischen Gesellschaft zum Studium des Sozialismus besuchte im September 1965 das IML. Im Ergebnis der Gespräche wurde vereinbart, dass die Gesellschaft künftig je ein Exemplar der Institutsveröffentlichungen und sie interessierende Publikationen aus der DDR erhält. Im Gegenzug sollten dem Berliner Institut je ein Exemplar relevante wissenschaftliche Bücher aus Japan zur Verfügung gestellt werden. Die japanische Gesellschaft wurde in die Liste der Tauschpartner aufgenommen⁴⁶.

Im Oktober 1965 weilte Arno Kokkvoll, Direktor des Archivs und der Bibliothek für norwegische Arbeiterbewegung in Oslo, als Gast im IML. Er erklärte sich bereit, der Bibliothek des Instituts ihr fehlende Literatur zur Geschichte der skandinavischen bzw. norwegischen Arbeiterbewegung aus dem Dublettenfundus seiner Bibliothek zur Verfügung zu stellen und wollte bei der Beschaffung aktueller Literatur behilflich sein⁴⁷.

Ende Dezember 1969 wandte sich Lelio Basso⁴⁸ an die Handelsvertretung der DDR in Rom mit der Bitte um Unterstützung bei der Vervollständigung seiner Bibliothek. Basso besaß eine der umfassendsten marxistischen Privatbibliotheken mit einer bedeutenden deutschen Abteilung. Um seine Sammlung einer breiteren Nutzung zuzuführen, wurde 1969 das Institut für das Studium der modernen Gesellschaft (Issoco)⁴⁹ in Rom gegründet. Seine Anfrage erreichte die IML-Bibliothek über die Abteilung Internationale Verbindungen im ZK der SED zur Beantwortung und Erledigung. Die IML-Bibliothek konnte ihm einen Teil der gewünschten Publikationen als Originale oder in Form von Fotokopien beschaffen. Jürgen Stroech antwortete ihm und schrieb: „Andererseits würden wir uns freuen, wenn Sie uns als Ausgleich einige Literatur, die wir in jedem Fall bei ihnen titelmäßig anfordern würden, aus der italienischen Buchproduktion zusenden könnten. Es wäre zu begrüßen, wenn wir auch weiterhin durch einen regelmäßigen Austausch der Literatur die Bestände unserer Bibliothek komplettieren könnten“. Im Mai 1970 bestätigte Basso dankend „I hope we can collaborate in this sense in the future“⁵⁰.

⁴⁵ BArch, DY 30/IV A 2/9.07/58. Im November 1969 schlossen das IML in Berlin und Moskau mit dem IISG in Amsterdam einen Rahmenvertrag über die Zusammenarbeit bei der Herausgabe der MEGA ab.

⁴⁶ Ebenda.

⁴⁷ Ebenda.

⁴⁸ Lelio Basso, linker italienischer Politiker und Journalist, war Herausgeber der Zeitschrift „Problemi del socialismo“ und u.a. 1965 bis 1968 Präsident der Italienischen Sozialistischen Partei der proletarischen Einheit (PSIUP).

⁴⁹ 1973 umbenannt in Fondazione Lelio e Lesli Basso Issoco, Roma.

⁵⁰ BArch, DY 30/ IV A 2/9.07/58.

Nach Gründung des Instituts für marxistische Studien und Forschungen (IMSF) im Dezember 1968 wandte sich der Direktor des IML, Günter Heyden, im Mai 1969 an dessen Leiter Josef Schleifstein: „ ... Entsprechend den Forschungsbereichen unseres Instituts sind wir an einer Zusammenarbeit zwischen unseren Instituten verständlicherweise interessiert. Auch ist es vielleicht möglich, durch den Austausch der Institutionspublikationen sich gegenseitig zu unterstützen ...“. Und Schleifstein antwortete postwendend: „ ... Wir werden Ihnen die Materialien unseres Instituts regelmäßig zusenden und sind selbstverständlich sehr an Ihren Publikationen interessiert“⁵¹. Gern nahm die Bibliothek im IML das Frankfurter Institut als neuen Tauschpartner auf.

Als ein weiteres Beispiel sei ein Brief von Hans Biegert von der Historischen Kommission zu Berlin⁵² erwähnt, der im September 1969 erinnert: „ Ich glaube, daß wir beim IML noch ein erhebliches Tauschkonto haben ... Wir sind gern bereit, den Tausch wissenschaftlichen Materials zwischen unseren Institutionen zu intensivieren ...“⁵³.

Als in Trivandrum (Indien) das Kerala Institut für Marxistische Studien mit einer Bibliothek seine Arbeit aufnahm, schlug der Stellvertretende Direktor des IML vor, dass beide in Kontakt treten. „Beispielsweise wäre zu überlegen, ob wir die von beiden Institutionen herausgegebenen Publikationen austauschen könnten. Das gleiche gilt für die Zeitschriften unserer Institute ...“, heißt es in einem Schreiben von Heinrich Gemkow an das Kerala Institut vom 9. April 1970. Schon am 20. April 1970 bestätigte der Sekretär des Kerala Instituts den Eingang der Literatur aus Berlin: „We are very happy to get in touch with you“⁵⁴.

„Auf Ihr Angebot, das Sie uns im Schreiben vom 7. 1. dieses Jahres unterbreiteten, gehen wir gern ein“, schrieb der Leiter der IML-Bibliothek an die Universität der Freien Universität Berlin-Dahlem am 31. Januar 1969. „Wir bitten um freundliche Zusendung der drei von Ihnen angeführten Dissertationen und veranlassen unsererseits die Zusendung des Dokumentationsdienstes⁵⁵, soweit vorhanden rückwirkend und zum laufenden Bezug. Falls von Ihnen aus keine weiteren Tauschobjekte vorliegen, würden wir uns gestatten, ihnen gelegentlich bestimmte Wünsche zu unterbreiten“⁵⁶.

⁵¹ Ebenda.

⁵² Die historische Kommission zu Berlin ist eine wissenschaftliche Organisation zur Erforschung der Geschichte Berlins. Siehe : http://de.wikipedia.org/wiki/Historische_Kommission_zu_Berlin.

⁵³ BArch, DY 30/ IV A 2/9.07/58.

⁵⁴ Ebenda.

⁵⁵ Der „Dokumentationsdienst Geschichte der Arbeiterbewegung und Marx-Engels-Forschung“ wurde seit 1963 monatlich herausgegeben. Die Dokumentationsstelle unterstand in den ersten Jahren der Bibliothek.

⁵⁶ BArch, DY 30/ IV A 2/9.07/58.

Tauschverbindungen herzustellen ermöglichte auch die vom IML herausgegebene Zeitschrift „Beiträge zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung (BzG)“⁵⁷. So nahm zum Beispiel die Library of Congress in Washington im August 1963 für den laufenden Bezug der Zeitschrift Kontakt mit der Redaktion auf. Die Library akzeptierte den Vorschlag, der Bibliothek des IML im Gegenwert eines Abonnements Literatur zur Verfügung zu stellen und schickte daraufhin regelmäßig Dublettenlisten. Vor allem diente die „BzG“ als Tauschobjekt für den kostenlosen Erwerb ausländischer Zeitschriften.

Gern nahm die Bibliothek die Hilfe von Privatleuten oder einzelnen Institutionen in Anspruch, um über diese als Äquivalent für erbetene Bücher, Filme, Kopien oder bibliographische Recherchen gezielt an Literatur aus den jeweiligen Ländern zu gelangen.

Drei Beispiele für die freundschaftlichen Kontakte, die die Bibliothek pflegte: Eine wichtige Unterstützung gewährte Bert Andréas⁵⁸ aus Genf, selbst Besitzer einer exzellenten Sammlung und zeitweiliger Benutzer der IML-Bibliothek, der unter anderem Kopien für die Marx-Engels-Edition des IML besorgte. Auch der international bekannte Historiker Herbert Aptheker vom American Institute for Marxist Studies, New York, half in vielerlei Hinsicht. Zehn Jahre, bis zu seinem Tod 1981, arbeitete Hans Holm⁵⁹ ehrenamtlich für die IML-Bibliothek. Als ehemaliger Emigrant nutzte er seine privaten Beziehungen nach Skandinavien und besorgte kostenlos Periodika vorwiegend aus Norwegen und Dänemark.

Von besonderer Art waren die engen und partnerschaftlichen Beziehungen zu Theo Pinkus⁶⁰, Gründer der Studienbibliothek zur Geschichte der Arbeiterbewegung in Zürich. Dieser betrieb einen auf der Welt einmaligen Büchersuchdienst für Literatur der Arbeiterbewegung und kaufte für sein Antiquariat und die angeschlossene Buchhandlung Dubletten in einschlägigen Bibliotheken in Ost und West auf. Getragen von beiderseitigem Interesse profitierte die IML-Bibliothek von Anfang an von diesem durchaus geschäftstüchtigen, leidenschaftlichen und solidarischen Bücherliebhaber und verkaufte ihm regelmäßig nicht benötigte Doppelstücke. Auch vertrieb Pinkus in größerer Anzahl den „Dokumentationsdienst“ im westlichen Ausland. Im Gegenwert erwarb die Bibliothek des IML Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt oder ergänzte ihre Bestandslücken aus seinen antiquarischen Angeboten.

⁵⁷ Die Zeitschrift des Instituts erschien ab 1959. Ab Heft 1/1969 hieß sie „Beiträge zur Geschichte der Arbeiterbewegung“.

⁵⁸ Siehe Beitrag über Bert Andréas von Dagmar Goldbeck in: Bewahren – Verbreiten – Aufklären ..., S. 19-25 und Jacques Grandjonc: Une vie d'exile, Trier 1987.

⁵⁹ Siehe Beitrag über Hans Holm in: Wer war wer in der DDR? Ein biographisches Lexikon, Bonn 2001, S. 370/371.

⁶⁰ Siehe Beitrag über Theo Pinkus von Brigitte Walz-Richter in: Bewahren – Verbreiten – Aufklären ..., S. 242-246.

Kontakte unterhielt die Bibliothek auch zur Sauer & Auvermann KG (später Auvermann & Reiss) im Taunus, ein Antiquariat und Verlagshaus. Die Inhaber beschafften dem IML immer wieder wertvolle Materialien für die Marx-Engels-Forschung. Im April 1969 kam es zu weiteren konkreten Absprachen. Das Antiquariat bezahlte von ihnen gesuchte Bücher des Frühsozialismus und übernahm auch von der Bibliothek angebotene Dublettensendungen mit der entsprechenden Gegenleistung. Der Sauer & Auvermann KG verdankt die IML-Bibliothek eine umfangreiche Sammlung sehr seltener Zeitungen und Zeitschriften der deutschen Arbeiterbewegung des 19. Jahrhunderts, einschließlich eines vollständigen Exemplars der „Neuen Rheinischen Zeitung“⁶¹.

Der internationale Tauschverkehr mit dem westlichen Ausland stieß in der Zeit des Kalten Krieges durchaus an Grenzen – Zollgrenzen. Immer wieder mussten Postsendungen in Berlin beim Zoll ausgelöst werden. Manche Lieferungen der Bibliothek erreichten den Adressaten nicht, wenn sie an den Landesgrenzen kontrolliert wurden und ihr Inhalt politisch suspekt erschien⁶². Einige Tauschverbindungen liefen deshalb direkt über die Kontakte der Abteilung Internationale Verbindungen und der Abteilung Verkehr im ZK der SED.

In den vorliegenden Berichten der Bibliothek im Aktenbestand des IML lassen sich noch einige Zahlen über den Umfang der Tauschlieferungen nachlesen. Zum Beispiel, dass die Bibliothek vom ersten Quartal 1957 bis ersten Quartal 1958 insgesamt 737 Bücher und Broschüren erhielt und für Sendungen an ihre Tauschpartner 5.618 DM⁶³ ausgab. In den Jahren 1962 bis 1968 verschickte sie 11.902 Bücher und erwarb selbst an Literatur 7.106 Exemplare⁶⁴. Von 1970 bis 1972 bekam allein das IML in Moskau 1.300 Bücher im Wert von 13.835 M zur Verfügung gestellt. In den Jahren 1986 bis 1988 tauschte die IML-Bibliothek 13.183 Bücher und Zeitschriftenhefte und bekam als Gegenleistung 6.428 Veröffentlichungen. Es ist festzuhalten, dass die IML-Bibliothek mitunter kleinere Institutionen mit geringer eigener Publikationstätigkeit solidarisch auch dann großzügig mit Literatur unterstützte, wenn keine ausgewogene Bilanz erreicht werden konnte.

Im Jahre 1959 pflegte sie Tauschbeziehungen mit 17 ausländischen Bibliotheken und Einrichtungen⁶⁵, 1960 waren es 20 Partner⁶⁶, 1966 ging Literatur an 33 Institutionen⁶⁷ und 1969 zählte die IML-Bibliothek 40

⁶¹ BArch, DY 30/ IV A 2/9.07/58.

⁶² Ebenda.

⁶³ BArch, DY 30/ IV 2/9.07/40, Bl. 69 und 70.

⁶⁴ BArch, DY 30/ IV 2/9.07/84.

⁶⁵ BArch, DY 30/ IV 2/9.07/41, Bl. 45.

⁶⁶ Ebenda, Bl. 62.

⁶⁷ BArch, DY 30/ IV 2/9.07/57.

Tauschpartner⁶⁸. Ende Oktober 1969 verstärkte sie nochmals ihre Bemühungen den Literatur- und Erfahrungsaustausch mit den Bibliotheken der Parteiinstitute sozialistischer Länder, eingeschlossen mit dem IML in Moskau, und die Tauschkontakte mit Forschungseinrichtungen in der Bundesrepublik Deutschland und anderen kapitalistischen Staaten weiter auszubauen⁶⁹. Von 1985 bis 1988 sparte die Bibliothek durch Tausch insgesamt 19.663 Valutamark ein. Sie unterhielt mehr oder weniger intensive Beziehungen zu Institutionen, Verlagen und Bibliotheken in nahezu allen europäischen Staaten, oft zu mehreren Partnern in einem Land. Hinzu kamen Argentinien, China, Indien, Japan, Kuba, die Mongolei, Nordkorea, die USA und Vietnam.

Erwerbungsmittel

Für den Ankauf von Literatur und Periodika standen der Bibliothek entsprechende Finanzmittel zur Verfügung, die jährlich geplant wurden. Der Etat war so bemessen, dass aus der DDR, der Sowjetunion und den volksdemokratischen Ländern im Wesentlichen alle wichtigen Publikationen erworben werden konnten. Als Parteibibliothek folgte sie im März 1961 dem Aufruf der SED-Führung⁷⁰ verantwortungsvoll mit den finanziellen Mitteln umzugehen. Die Bibliothekare diskutierten und unterbreiteten Vorschläge über Einsparungsmaßnahmen in ihrem Bereich, die vor allem den Erwerb von Literatur betrafen. So regten sie an, die Staffelung der Veröffentlichungen des Dietz-Verlages von pauschalen fünf Exemplaren auf eine wirklich benötigte Anzahl zu beschränken. Außerdem wurde vom Verlag künftig ein Rabatt von üblichen 30 Prozent in Anspruch genommen. Die Literatur aus dem sozialistischen Ausland sollte möglichst über Tausch realisiert und über den Buchhandel nur in Ausnahmen in mehr als einem Exemplar gekauft werden. Ferner war der Austausch mit dem nichtsozialistischen Ausland auszubauen⁷¹.

Für die verschiedenen Währungsgebiete der kapitalistischen Länder standen der Bibliothek nur begrenzte Mengen der entsprechenden Valuta zur Verfügung. Ankäufe mussten wegen des geringen Budgets und der ständig steigenden Preise bei Periodika besonders sorgfältig geprüft werden und bedurften der Genehmigung der Abteilung Finanzverwaltung und Parteibetriebe im ZK der SED. Um unnötige Doppelbestellungen kontingentpflichtiger Literatur innerhalb des Parteiapparates zu

⁶⁸ BArch, DY 30/ IV 2/9.07/84. Weitere Zahlen konnten nicht ermittelt werden, da die entsprechenden Akten im SED-Bestand noch nicht erschlossen sind.

⁶⁹ Siehe Beschlussfassung des Sekretariats des Sekretariats des ZK der SED am 3. September 1969 über „Die neuen Aufgaben, die Leitungsmethoden und die Struktur des Instituts für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED“ in: BArch, DY 30/ J IV 2/3/1553.

⁷⁰ Siehe Festlegungen der 12. Tagung des ZK der SED vom 16. Bis 19. März 1961 in: BArch, DY 30/ IV 2/1/253-256.

⁷¹ BArch, DY 30/ IV 2/9.07/40, Bl. 198-199.

vermeiden, diskutierten 1961 die Vertreter der Bibliotheken des IML, der Parteihochschule „Karl Marx“, des Instituts (später Akademie) für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED und der Bibliothek im Haus des Zentralkomitees Möglichkeiten der Zentralisierung und Koordinierung beim Erwerb devisenpflichtiger Publikationen⁷². Im Ergebnis führte die IML-Bibliothek fortan einen Nachweis über die in den Parteibibliotheken⁷³ erworbenen Bücher und Broschüren aus dem kapitalistischen Ausland. Die Mitarbeiter verzichteten künftig auf die Anschaffung des einen oder anderen Buches, wenn es sich in einer anderen Bibliothek befand oder begnügten sich mit dem Standortnachweis einer Zeitschrift. 1962 konnte die IML-Bibliothek zum Beispiel etwa 600 DM an Devisen einsparen⁷⁴.

Eine kontingentfreie Beschaffung westlicher Literatur bot sich der IML-Bibliothek nach der jährlichen Leipziger Buchmesse. Sie gehörte zu den ersten Bibliotheken, die die von den Verlagen dort belassenen Ausstellungsexponate sichten und über den Leipziger Kommissions- und Großbuchhandel für Mark der DDR 1:1 kaufen konnte. Von den Verlagen wurden nicht nur die Neuerscheinungen, sondern stets auch ein Teil der Produktionen der vergangenen Jahre zurückgelassen. Deshalb war für die Durchsicht vieler Tausender Bücher ein beträchtlicher zeitlicher und personeller Aufwand nötig.

Trotz vieler Bemühungen gelang es nicht in jedem Fall wichtige Neuerscheinungen aus kapitalistischen Ländern zu besorgen. Ein besonderes Problem war wegen der fehlenden Devisen der Kauf von Literatur aus Großbritannien und den USA. Im Juni 1972 wurde deshalb mit dem Aufbau eines Desiderata-Kataloges als Arbeitsinstrument der Erwerbung begonnen. Er steuerte die Beschaffung von dringend benötigten Materialien über Antiquariate oder Tausch. Gelang ein Erwerb nicht, wurden Bücher über die internationale Fernleihe ausgeliehen und für den „Eigengebrauch“ kopiert. Da diese Kopien nicht im Benutzerkatalog der Bibliothek nachgewiesen werden durften, wurden sie in einem „Sperrkatalog“ verzeichnet, der nur für den internen Gebrauch zur Verfügung stand.

Ein eher unbefriedigendes Kapitel blieb auch die Anschaffung der in der DDR verteidigten Dissertationen und Habilitationsschriften auf dem Hauptsammelgebiet der IML-Bibliothek. Der 1967 unternommene Versuch, unter Einbeziehung der Abteilung Wissenschaften im ZK der SED auf das Staatssekretariat für Hoch- und Fachschulwesen der DDR einzuwirken, um eine befriedigende Lösung zu finden, lief ins Leere. Das Staatssekretariat verwies auf die wenigen vorhandenen Exemplare nichtgedruckter

⁷² BArch, DY 30/ IV 2/9.07/41, Bl. 98.

⁷³ 1965 kam die Bibliothek des Zentralinstituts für sozialistische Wirtschaftsführung hinzu.

⁷⁴ BArch, DY 30/ IV 2/9.07/42, Bl. 64.

Hochschulschriften und empfahl der Bibliothek, sich Mikrofilme zu beschaffen⁷⁵. So hatte sie nur zwei Möglichkeiten: Tausch oder Kopien.

Inventarisierung und Staffellung

Die Inventarisierung der Literatur erfolgte bis 1969 in Journalen. Jährlich neu beginnend wurde die Signatur nach numerus currens (50/1) vergeben. Diese bezeichnete gleichzeitig den Standort im Magazin. Zur Zusammenführung mehrerer Bände eines Werkes diente ein Fortsetzungsjournal.

Zur besseren Ausnutzung der Magazinregale erfolgte 1965 eine Unterteilung der Buchformate in die Größen A, B, C (65A/1). Analoges galt für die Signaturen des Bestandes Periodika, der nachträglich nach Größen (A-D) umsortiert wurde. Ab 1970 nutzten die Bibliothekare für die laufende Inventarisierung vervielfältigte Titelaufnahmen und setzten den Zugangsnachweis als Kartei fort. Zweit- und Drittexemplare eines Buches erhielten fortan keine eigene Signatur, sondern wurden durch Exponenten gekennzeichnet (70A/1 a).

In den ersten Jahren stellte die Bibliothek jährlich etwa 10.000 Bücher und Broschüren ein. In den fünfziger Jahren waren als Soll 8.000 bis 10.000 Bände vorgegeben. Von 1960 bis 1963 stieg der Zuwachs auf zirka 12.000 bis 14.000 bibliographische Einheiten an. Die Minderung der Staffellung brachte ab 1964 einen Rückgang auf etwa 8.000 bis 9.000 Exemplare. Im Januar 1970 wurde mit einem „Rhythmisierten Geschäftsgang für Monographien“ begonnen. Er legte für das täglich zu bearbeitende Bücherpaket eine konstante Größe fest und ermöglichte so einen schnelleren Durchlauf der Literatur von ihrem Eingang bis ins Magazin. In der Regel wurden nun jährlich etwa 7.500 bis 9.000 Exemplare inventarisiert. Mitte der siebziger Jahre begannen die Bibliothekare mit der arbeitsintensiven Erneuerung des Katalogsystems der Bibliothek und der Nachsystematisierung des Bestandes. Deshalb wurde in den Arbeitsplänen ab 1980 die Zahl der zu inventarisierenden Titel auf 5.000 beschränkt.

Der Bedarf an Literatur für die tägliche Arbeit der Mitarbeiter im IML war groß und die Bereitstellung erschwert durch die räumliche Entfernung der einzelnen Abteilungen. Bereits im Juni 1953 wurde deshalb in der Arbeitsordnung des Instituts festgelegt, dass die Abteilungs- bzw. Sektorleiter und wissenschaftliche Mitarbeiter mit selbständigem Arbeitsbereich auf ihre Arbeit zugeschnittene persönliche Handbibliotheken erhielten⁷⁶. Das bedeutete eine hohe Staffellung der Exemplare, mitunter bis zu 35 Bände eines Titels, die anfangs alle in den Zugangsjournalen und

⁷⁵ BArch, DY 30/ IV A 2/9.07/57.

⁷⁶ BArch, DY 30/ IV 2/9.07/20, Bl. 17.

Katalogen nachgewiesen wurden. Um diese Tiefenstaffelung und deren spätere aufwändige Aussortierung weitgehend zu vermeiden, gingen die Bibliothekare 1964 dazu über, den Abteilungen des Hauses Veröffentlichungen aus DDR-Verlagen am Arbeitsplatz als Verbrauchsliteratur (Arbeitsexemplare) zur Verfügung zu stellen. Dadurch verringerte sich der jährliche Zuwachs an Büchern im Magazin um etwa 1.000 Exemplare. Das war angesichts der stetig knapper werdenden Magazinkapazitäten von immenser Bedeutung.

Sonderbestände

Journale führten die Bibliothekare ab 1970 auch weiterhin für Sonderbestände. Zu den Sonderbeständen, die im Magazinbereich separat aufgestellt wurden, gehörten:

Der Bestand mit der Signatur: T

Die Sammlung der illegal erschienen deutschen antifaschistischen Presseorgane und Tarnschriften gehört zu den besonderen Kostbarkeiten der Bibliothek⁷⁷.

Der Bestand mit der Signatur: SPD

Er beinhaltet Exemplare der historischen Bibliothek der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands⁷⁸. Teile der SPD-Bibliothek, einschließlich zahlreicher Exemplare aus den persönlichen Bibliotheken von Karl Marx und Friedrich Engels, gelangten auf Initiative des Bibliothekars Paul Neumann⁷⁹ und Otto Grotewohls in die Bibliothek des Parteivorstandes der SED⁸⁰. Nach Sichtung der eigenen Magazinbestände und der im Keller lagernden Literatur unternahmen die Bibliothekare große Anstrengungen, die durch die Nationalsozialisten beschlagnahmte und in ganz Deutschland verstreute Bibliothek zusammenzuführen. Es wurde nicht nur in den der SED unterstellten Bibliotheken mehrfach nach Exemplaren dieser Provenienz gesucht, sondern auch in anderen Bibliotheken der DDR sowie in der Bundesrepublik Deutschland und in

⁷⁷ Siehe Jürgen Stroech: Die Sammlung deutscher illegaler antifaschistischer Presseorgane. In: Die Bibliothek des Instituts für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED. Ein Sammelband, Berlin 1969, S. 198-207. Einen Überblick über den Bestand geben: Heinz Gittig: Bibliographie der Tarnschriften 1933-1945, München 1996 und Jürgen Stroech: Die illegale Presse, eine Waffe im Kampf gegen den deutschen Faschismus, Leipzig 1979 (Zentralblatt für Bibliothekswesen).

⁷⁸ Über die wechselvolle Geschichte der SPD-Bibliothek und der Büchersammlung von Karl Marx und Friedrich Engels berichtet die Einführung des Bandes: Die Bibliotheken von Karl Marx und Friedrich Engels. Annotiertes Verzeichnis des ermittelten Bestandes. Hans-Peter Harstick, Richard Sperl, Hanno Strauß (Bearbeiter), Berlin 1999 (MEGA, Abt. 4: Exzerpte, Notizen, Marginalien, Bd. 32).

⁷⁹ Siehe Francois Melis: Auf der Suche nach der SPD-Bibliothek 1945/1946. Eine späte Würdigung von Paul Neumann. In: Beiträge zur Marx-Engels-Forschung, Neue Folge, Sonderband 5: Marx-Engels-Werkausgaben in der UdSSR und DDR (1945-1968), Hamburg 2006, S. 95-116.

⁸⁰ Auf Anforderung Otto Grotewohls wurden die Bücher 1945/46 durch den Alliierten Kontrollrat an die SPD übergeben und kamen im Zuge der Vereinigung der beiden Parteien in die Bibliothek des Parteivorstandes der SED.

Prag⁸¹, wo entsprechende Bestände vermutet werden konnten. 1962 beschloss die IML-Bibliothek, die vor 1896 erschienene Literatur aus der SPD-Bibliothek als gesonderten Bestand aufzustellen.

Der Bestand mit der Signatur: NL

Er umfasste Einzelstücke aus Nachlässen, die wegen ihrer Widmungen, der Marginalien des Besitzers oder anderer besonderer Kriterien aufbewahrt wurden. Neben Nachlässen, die der Bibliothek direkt übereignet worden waren, übernahm sie in der Regel auch die Buchbestände aus den dem Archiv übergebenen Nachlässen. Eine entsprechende Übereinkunft war bereits 1961 getroffen worden⁸². Das Journal wurde im Oktober 1981 begonnen. Zusammen mit der in der Bibliothek geführten Widmungskartei war es eine hervorragende Quelle bei der Suche nach besonderen Stücken und bei der Auswahl von Ausstellungsexponaten.

Weitere Journale gab es für Privatbibliotheken, wie die Bibliotheken von:

Karl Marx und Friedrich Engels, Signatur: Ma

Die Ermittlung der Bücher aus der persönlichen Bibliothek von Marx und Engels gehörte zu den besonderen Leistungen bibliothekarischer Forschungstätigkeit. Als Bruno Kaiser und Inge Werchan 1967 „Ex libris Karl Marx und Friedrich Engels“⁸³ veröffentlichten, verzeichneten sie 504 Titel als Exemplare aus dem Besitz von Marx und Engels. In den siebziger und achtziger Jahren setzte Inge Werchan ihre Suche kontinuierlich fort und identifizierte weitere 300 Bücher. Heute sind in diesem Journal 965 Titel inventarisiert⁸⁴.

Leider verblieben nicht alle Originale im Besitz der IML-Bibliothek in Berlin. 1959 legte die Parteiführung ohne Beschlussfassung fest, die bisher aufgefundenen Unikate der Sowjetunion zu schenken⁸⁵. Aus einem vorliegenden Arbeitsbericht der Bibliothek⁸⁶ geht hervor, dass mit Hochdruck an der Entzifferung der Randbemerkungen und dem Vermerken der Anstreichungen im Text der abzugebenden Bänden gearbeitet sowie mit der Kopierung aller Bände in Vorbereitung der Überführung dieses kostbaren Erbes an das IML in Moskau begonnen wurde. Anfang Mai 1960 wurden die Exponate im Foyer des Hauses des

⁸¹ Bruno Kaiser: Vom glückhaften Finden, Berlin, Weimar 1985, S. 22, 63, 96.

⁸² BArch, DY 30/IV A2/9.07/57.

⁸³ Bruno Kaiser und Inge Werchan: Ex libris Karl Marx und Friedrich Engels, Berlin 1967.

⁸⁴ Eine vollständige Übersicht über aufgefundene Bände liefert: Die Bibliotheken von Karl Marx und Friedrich Engels. Annotiertes Verzeichnis ... , Berlin 1999 (MEGA, Abt. 4: Exzerpte, Notizen, Marginalien, Bd. 32). Der Band verzeichnet 1.450 Titel in mehr als 2.200 Bänden und umfasst erstmalig annähernd 60% des geschätzten ursprünglichen Gesamtbestandes der Bibliothek von Marx und Engels.

⁸⁵ Siehe Vorgang über die Abgabe der Marx-Engels-Bibliothek im Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED an die KPdSU in: BArch, DY 30/ IV 2/2.01/105 (Bestand: Büro des Politbüros).

⁸⁶ BArch, DY 30/ IV 2/9.07/42, Bl. 37.

Zentralkomitees der SED für einige Tage in der Ausstellung: „Die Bücher aus der persönlichen Bibliothek von Marx und Engels werden aus Anlass des 15. Jahrestages der Befreiung des deutschen Volkes vom Hitlerfaschismus dem Präsidium der KPdSU übergeben“⁸⁷ gezeigt. Am 8. Mai 1960 wurden 510 Originalbände (379 Titel) offiziell überreicht. Die Bibliothekare in Berlin führten die Arbeiten an der Rekonstruktion der persönlichen Bibliothek fort und identifizierten bereits 1961 weitere 61 Originaltitel. Eine für das im 2. Halbjahr 1962⁸⁸ geplante Abgabe nach Moskau wurde nicht mehr in die Tat umgesetzt.

Henryk Großmann⁸⁹, Signatur: Gr

Die Bibliothek des Ökonomen, Statistikers und Historikers wurde, ausgenommen die Manuskripte und einige Handexemplare mit zahlreichen Kommentaren, im Dezember 1950 von seinem Erben⁹⁰ an die Bibliothek des IML übergeben und den testamentarischen Verfügungen entsprechend gesondert aufgestellt.

Clara Zetkin, Signatur: CZ

Clara Zetkin verbrachte ihre letzten Lebensjahre in Moskau. Als sie 1933 starb, verwahrte die Bibliothek des Revolutionsmuseums in Moskau ihre in Jahrzehnten gesammelten Bücher. Im Mai 1956 übergab die KPdSU den umfangreichen Bestand an die SED, der von der Bibliothek des IML übernommen wurde. 1957 erhielt die Clara-Zetkin-Gedenkstätte in Birkenwerder einen Teil der Sammlung als Leihgabe⁹¹.

Teilbestände der Bibliotheken von Staats- und Parteifunktionären der DDR

- Wilhelm Pieck, Signatur: WP⁹²
- Walter Ulbricht, Signatur: WU
- Otto Grotewohl, Signatur: OG.

Zusammenarbeit mit den Abteilungen des Instituts

Der Ausbau der Bibliothek mit definierten Sammelaufgaben und Benutzungsbestimmungen führte im Laufe der Jahre trotz guter Zusammenarbeit wiederholt zu Meinungsverschiedenheiten zwischen den Mitarbeitern der wissenschaftlichen Abteilungen und den Bibliothekaren. Die Historiker der Geschichtsabteilung – gewöhnt für ihre Arbeit relevante

⁸⁷ BArch, DY 30/ IV 2/9.07/64.

⁸⁸ BArch, DY 30/ IV A 2/9.07/41, Bl. 121.

⁸⁹ Auch Henryk Grossmann geschrieben.

⁹⁰ BArch, DY 30/ IV 2/9.07/43, Bl. 64. Mit Hilfe von Bruno Kaiser gelang es erst Anfang 1964 den schriftlichen Nachlass von Großmann von seiner letzten Wirkungsstätte Leipzig an den Erben nach Wien zu überführen, siehe dazu: BArch, DY 30/ IV A 2/9.07/58.

⁹¹ Siehe Ingrid Skambraks: Die Bibliothek Clara Zetkins. In: Die Bibliothek ... Ein Sammelband, S. 104-123.

⁹² Siehe Helga Baumann und Inge Fischer: Die erste und zweite Bibliothek Wilhelm Piecks. In: Die Bibliothek ... Ein Sammelband, S. 208-217.

Werke am Platz zu haben - bemängelten zum Beispiel Anfang 1958 die ihrer Meinung nach ungenügende Tiefenstaffelung der im Bibliotheksbestand vorhandenen Literatur für die Handapparate. Das betraf Neuerwerbungen aber auch mitunter antiquarisch beschaffte Literatur. Außerdem wünschten sie sich eine stärkere Einflussnahme auf die Erwerbungspolitik der Bibliothek und boten ihre Hilfe bei der Auswahl der Neuanschaffungen an. Eine im Januar 1958 eigens geschaffene Kommission⁹³ erarbeitete konkrete Vorschläge zur Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen den Sektoren der Geschichtsabteilung und der Bibliothek. In der Folge fanden ab April 1958 in regelmäßigen Abständen im Zimmer des Bibliotheksleiters Informationsberatungen über die Neuerwerbungen statt. Dort konnten die wissenschaftlichen Mitarbeiter signalisieren, welche Bücher zuerst in den Bestand einzuarbeiten und welche westdeutschen Veröffentlichungen anzuschaffen waren. Auch konnten in diesem Rahmen bibliographische Arbeiten und Benutzungsfragen abgesprochen werden und anderes mehr. Im November 1960⁹⁴ wurden weitere Festlegungen getroffen. Innerhalb der Bibliothek wurden namentlich festgelegte Mitarbeiter als Sachreferenten für einzelne Perioden oder Gebiete zuständig, wie Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung 1836-1917, 1917-1933, 1933-1945, 1945 ff, internationale Arbeiterbewegung, örtliche Arbeiterbewegung, Marx/Engels und Lenin. Die Sektoren benannten ihrerseits Ansprechpartner, die Jahresarbeitspläne der einzelnen Bereiche wurden den Bibliothekaren zur Kenntnis gegeben und andere ihrer Qualifizierung und Information dienende Instrumentarien konnten genutzt werden. Nicht in jedem Fall waren die Bibliothekare mit der Unterstützung durch die wissenschaftlichen Mitarbeiter zufrieden. Bei der Durchsicht und Übernahme sehr großer Buchbestände vermissten sie oft deren Hilfe⁹⁵.

Alt- und Dublettenbestände

Wie bereits dargelegt, verfügte die Bibliothek von Anfang an über umfangreiche Bestände, die im Laufe der Jahre immer stärker anwuchsen. Büchersendungen und Sammlungen kamen aus anderen Parteibibliotheken⁹⁶ und aus Privathand, wurden über Tauschlisten anderer Bibliotheken oder aus Angebotskarteien⁹⁷ ausgewählt. In der Zentralstelle für wissenschaftliche Altbestände sichteten die Mitarbeiter der Bibliothek 1966 nochmals etwa 200.000 Bände. Aus den Sammlungen

⁹³ BArch, DY 30/ IV 2/9.07/40, Bl. 63-66, 108, 133-117.

⁹⁴ BArch, DY 30/ IV 2/9.07/40, Bl. 132-133.

⁹⁵ BArch, DY 30/ IV A 2/9.07/84.

⁹⁶ Im April 1950 übergab die Parteihochschule „Karl Marx“ die Bibliothek „Liebenberg“ und einen großen Teil der Bibliothek des 1925 in Berlin gegründeten Instituts für Grenz- und Auslandsstudien an das IML, BArch, DY 30/ IV 2/9.07/4, Bl. 20 und 23.

⁹⁷ Der Verlag bei der Verwaltung für Reparationen der Sowjetischen Kontrollkommission (SKK) in Deutschland, Leipzig, schickte im März 1950 eine Angebotskartei mit 4.500 Titelaufnahmen, BArch, DY 30/ IV 2/9.07/43, Bl. 18.

im ehemaligen Ermlerhaus, dem Reichsjustizministerium und aus anderen Provenienzen übernahmen sie 10 LKW-Ladungen Materialien⁹⁸.

Die wenigen Mitarbeiter der Bibliothek kümmerten sich anfangs vorrangig um die Einarbeitung der Neuerwerbungen. Es entstand deshalb sehr schnell ein großer Fonds „Altbestand“, der im Wesentlichen ungesichtet und ungeprüft im Keller lagerte und nur sehr mühsam nach und nach aufgearbeitet werden konnte. Das war auf Dauer eine unhaltbare Situation. 1961 entschlossen sich die Bibliothekare zu einer besonderen Initiative: Die Aufarbeitung der vielen Tausenden Bände wurde als Aufgabe der ganzen Abteilung in Angriff genommen. In zahlreichen Einsätzen, zum Teil über die Arbeitszeit hinaus, stellten sie die Altbestände im Keller geordnet auf und schufen damit eine wesentliche Voraussetzung für die systematische Bestandsergänzung. Bei der Sichtung der Kellerbestände halfen dann 1965 in einer weiteren Aktion auch die Mitarbeiter der Geschichts- und der Marx-Engels-Abteilung im IML. Nach getaner Arbeit Anlass für ein Fest, an das alle Beteiligten gern zurückdenken.

Literatur, die für den Bestand in Frage kam, wurde an den Katalogen überprüft und inventarisiert. Zeitungen und Zeitschriften wurden gesondert behandelt. Exemplare aus der SPD-Bibliothek untersuchte eine besonders qualifizierte Mitarbeiterin auf ex libris Marx und Engels. Bereits vorhandene Publikationen wurden mit verkürzten Titelaufnahmen für einen Katalog der Dubletten verzettelt und mit Standortnummern versehen. Er wurde mit einem alphabetischen und einem sachlichen Teil aufgebaut und bildete die Grundlage für die Zusammenstellung von jährlich vier oder sechs Dublettenlisten mit je 300 Titeln für den Schriftentausch. Waren die Titel inhaltlich nicht von Interesse, sah sie der Abteilungsleiter nochmals durch und bot sie Antiquariaten zur Verwertung an. 1965 sortierten die Bibliothekare etwa 7-8 Tonnen Bücher und andere Materialien aus und stellten sie dem Zentralantiquariat der DDR oder für den Verkauf an Mitarbeiter zur Verfügung. Weitere rund 1,5 Tonnen wurden als Altpapier abgegeben oder für die Makulierung ausgesondert⁹⁹. Auch in späteren Jahren lieferte die Bibliothek Monographien an das Antiquariat, von 1985 bis 1988 insgesamt 14 Container. Die Überprüfung und Verzettelung erledigten die Bibliothekare hauptsächlich neben der laufenden Arbeit. Soll war jährlich 8.000 Bände im Dublettenkatalog zu erfassen¹⁰⁰. Unterstützung erhielt die Bibliothek von den Sekretärinnen und Schreibkräften im IML. Ab Mai 1970 durften

⁹⁸ BArch, DY 30/ IV A 2/9.07/57.

⁹⁹ BArch, DY 30/ IV A 2/9.07/84.

¹⁰⁰ Der Katalog des Tausch- und Reservefonds (TRF), gewöhnlich als „KTA-Katalog“ (Keller-Titel-Aufnahme) bezeichnet, wurde ständig durch Neuzugänge ergänzt und als Arbeitsinstrument für den Tausch rege genutzt.

keine ungeprüften Titel mehr in den Keller gegeben werden¹⁰¹. Dennoch dauerte es bis 1974¹⁰² bis alle Rückstände aufgearbeitet waren und ein einzelner Mitarbeiter mit der weiteren laufenden Verwaltung dieses Fonds beauftragt werden konnte. Als die Bibliothek in den siebziger und achtziger Jahren mit den Vorarbeiten für ihre Reihe „Bibliographische Beiträge zur Geschichte der Arbeiterbewegung“ begann, war dieser Katalog eine wichtige Quelle für die Ermittlung der verschiedenen Erscheinungsformen und Ausgaben der von der KPD und ihren Organisationen sowie von internationalen kommunistischen Gremien herausgegeben deutschsprachigen Literatur, die nur durch Autopsie der Exemplare und deren akribischen Vergleich ermittelt werden konnten.

Marx-Engels-Gesamtausgabe

Ein besonderer Schwerpunkt in der Bibliotheksarbeit und Erwerbung war ebenfalls von Anfang an die Sammlung und Erschließung der Werke von Karl Marx und Friedrich Engels und der von ihnen benutzten Literatur. Die Aufgabe der Bibliothek, die Edition der Schriften von Marx und Engels, die im Karl-Marx-Jahr 1953 begonnenen Arbeiten für die Herausgabe der Marx/Engels-Werkausgabe (MEW)¹⁰³ und insbesondere der Marx-Engels-Gesamtausgabe (MEGA)¹⁰⁴ zu unterstützen, wurden immer gewichtiger. Bereits 1960/1961 hatten die Bibliothekare intensiv in den Katalogen der Bibliothek im Zentralkomitee und der Bibliothek des Wirtschaftswissenschaftlichen Instituts der Karl-Marx-Universität Leipzig nach der benötigten Literatur gesucht und mit der Beschaffung von Filmen der entsprechenden Zeitungen und Zeitschriften begonnen¹⁰⁵. In den Mittelpunkt der Bibliotheksarbeit rückte die Sicherung der Literatur- und Quellengrundlage für die historisch-kritische Ausgabe aller Veröffentlichungen, nachgelassenen Manuskripte und des Briefwechsels von Karl Marx und Friedrich Engels ab Mitte 1972. Vielerlei Arbeiten, Absprachen bzw. Vereinbarungen mit Bibliotheken und Institutionen im In- und Ausland, insbesondere mit dem IML in Moskau, mussten getroffen werden. Mit der Marx-Engels-Abteilung im IML beim ZK der SED wurde am

¹⁰¹ BArch, DY 30/ IV A 2/9.07/34.

¹⁰² BArch, DY 30/vorl.SED 22081.

¹⁰³ BArch, DY 30/ DY 30/J IV 2/2/331. Am 10. November 1953 beschloss das Politbüro des ZK der SED den Beginn der Arbeiten zur Herausgabe der Werke von Karl Marx und Friedrich Engels in deutscher Sprache nach der vom IML in Moskau besorgten zweiten russischen Aufgabe.

¹⁰⁴ BArch, DY 30/ J IV 2/3/932. Die Vorbereitungen zur Herausgabe der MEGA reichten bis in die sechziger Jahre zurück. Am 4. Dezember 1963 wurde das IML auf Beschluss des Sekretariats des ZK bevollmächtigt, mit dem IML beim ZK der KPdSU Vorschläge zu einer gemeinsamen Herausgabe einer historisch-kritischen Marx-Engels-Gesamtausgabe zu beraten. In Folge wurde eine paritätische Redaktionskommission gebildet und die Marx-Engels-Abteilung im IML den Bedürfnissen der neuen Aufgaben entsprechend umstrukturiert. Im September 1967 wurde die offizielle Mitteilung der Redaktionskommission über die Vorbereitung der MEGA in der Presse veröffentlicht. Im Juni 1972 erschien der erste Proband. Bruno Kaiser arbeitete an den Editionsrichtlinien mit und war Mitglied der MEGA-Kommission. Zum aktuellen Stand der Herausgabe der MEGA siehe Online-Portal: <http://mega.bbaw.de/>.

¹⁰⁵ BArch, DY 30/ IV 2/9.07/41, Bl. 56.

7. Juli 1972 eine „Vereinbarung ... über die Zusammenarbeit bei der Anforderung, Bereitstellung und Benutzung der für die Herausgabe der MEGA benötigte Literatur“¹⁰⁶ abgeschlossen. Sie regelte die gegenseitigen Verpflichtungen bei der Literaturbeschaffung und hatte in der Arbeit der Bibliothek Auswirkungen auf alle Bereiche.

Die Sicherung der Materialgrundlage bedeutete für die Bibliothekare eine große Kraftanstrengung. Sie umfasste die Erwerbung aller von Marx und Engels autorisierten Veröffentlichungen, ihrer Schriften, einschließlich der autorisierten Übersetzungen und Publikationen, in denen Briefe von Marx und Engels abgedruckt waren, die nicht als Handschrift vorlagen. Dazu kam alle von ihnen benutzte Literatur – sie war zu einem beträchtlichen Teil nicht in der IML-Bibliothek vorhanden – in Original oder Kopie. Das Aufspüren der benutzten Quellen war äußerst kompliziert, da es sich dabei um Literatur der unterschiedlichsten Wissenschaftsgebiete handelte, vorwiegend aus England und Frankreich. Auf Grund ihres Alters unterlagen die Bücher meist als Rara Benutzungsbeschränkungen. Die Beschaffung von Jahrgängen oder einzelnen Nummern von Zeitungen war eine besondere Herausforderung, da sie von Bibliotheken früher selten gesammelt und aufbewahrt wurden. Erschwerend wirkte auch, dass die Bearbeiter der jeweiligen MEGA-Bände in der Regel erst im Prozess der Arbeit die von Marx und Engels konkret benutzten Titel und Ausgaben ermittelten, nach denen dann die gezielte bibliographische Recherche durch die Bibliothekare eingeleitet werden konnte. Hinzu kam, dass viele Publikationen bereits im Zuge der Herausgabe der Marx/Engels-Werkausgabe erfolglos gesucht worden waren. Da nach den Titeln nicht nur in der DDR, sondern auch im Ausland gefahndet werden musste, war die zur Verfügung stehende Zeit meist knapp. Bei den Ermittlungen von Standorten einen größeren Vorsprung zu gewinnen, war deshalb dringend notwendig.

In der Bibliothek wurde die MEGA Chef-Sache. 1973 wurde eine Kommission unter Vorsitz des Abteilungsleiters gebildet, die nach Lösungswegen bei auftretenden Problemen suchte. Auf der Grundlage der in der Marx-Engels-Abteilung im IML vorhandenen einschlägigen Karteien und Bibliographien, der Literaturverzeichnisse in den MEW und in Marx-Engels-Sammelbänden sowie eines in der Bibliothek vorhandenen Teilkataloges wurde ein neuer Katalog der von Marx und Engels benutzten Literatur aufgebaut. Nach dem Abgleich dieser Titel an den Katalogen der Bibliothek, der Verzeichnung aller vorhandenen Teile und Ausgaben, begann die Ermittlung der nicht vorhandenen Publikationen. Daneben entstand eine Desiderata-Kartei auf der Basis der von der Marx-Engels-Abteilung im IML erstellten Dringlichkeitslisten für die Bearbeitung der nächsten Bände. Diese Kartei bildete die Grundlage für die

¹⁰⁶ BArch, DY 30/vorl.SED 22081.

bibliographische Ermittlung der exakten Titel, für die Standortermittlungen und Fernleihbestellungen sowie für gezielte Suchaufträge in Antiquariaten und in den Bibliotheken der Parteiinstitute im Ausland. Forciert wurden auch die Bearbeitung der in den Kellern lagernden Monographien mit dem Erscheinungsjahr vor 1896 und die Erfassung der entsprechenden Periodikabestände. Die Vereinbarung mit der Moskauer IML-Bibliothek beim ZK der KPdSU vom März 1973 erleichterte und intensiverte die Ausleihe von Literatur und die Beschaffung von Materialien für die MEGA. Der Austausch von Filmen und Kopien zwischen beiden Bibliotheken wurde zur gängigen Praxis.

Mitte Dezember 1973 führte die Bibliothek erstmalig mit den Leitern der großen wissenschaftlichen Bibliotheken der DDR eine Beratung durch. Sie verfolgte das Ziel, die Aufgaben bei der Herausgabe der MEGA zu erläutern und Verständnis für die speziellen Anforderungen und Probleme bei der Beschaffung von Literatur zu erreichen. Die Ergebnisse dieser Beratung waren überaus positiv. Die Vertreter der Bibliotheken erklärten sich bereit, die IML-Bibliothek noch wirkungsvoller zu unterstützen. Die Vereinbarungen mit der Deutschen Staatsbibliothek, der Berliner Staatsbibliothek, den Universitätsbibliotheken in Berlin und Leipzig, der Bibliothek der deutschen Klassik in Weimar und anderen erleichterten insbesondere den Leihverkehr¹⁰⁷ durch die Gewährung verlängerter Leihfristen und Dauerleihgaben.

Durch intensive Nachforschungen konnte die Bibliothek 1973 von ca. 300 Bestellungen der Marx-Engels-Abteilung im Institut knapp 50 Prozent realisieren¹⁰⁸, darunter Zeitungen aus der Bundesrepublik Deutschland, Polen, Frankreich, Dänemark, Ungarn, England, der Schweiz und den USA¹⁰⁹. 1977 konnten für 190 Titel von etwa 560 Büchern, aus denen Marx und Engels Exzerpte angefertigt hatten, Standorte im Ausland ermittelt werden¹¹⁰. Die Bibliotheken der Parteiinstitute in Bratislava, Budapest, Prag und Warschau, sensibilisiert für die Suche, spürten ebenfalls für die Herausgabe der MEGA wichtige Literatur auf. So konnten 1973 einige Übersetzungen des „Kommunistischen Manifestes“, die vor 1895 erschienen waren, aus Polen und der Tschechoslowakei erworben werden. Die Bibliothekare und Institutsmitarbeiter nutzten darüber hinaus jeden dienstlichen Auslandsaufenthalt für Recherchen und Standortermittlungen. Direkte Verbindungen wurden zur Bibliothek des

¹⁰⁷ Siehe Beitrag von Heinz Sommer: Die Benutzung in der Bibliothek des Instituts für Marxismus-Leninismus.

¹⁰⁸ BArch, DY 30/vorl.SED 22072.

¹⁰⁹ Ebenda.

¹¹⁰ BArch, DY 30/vorl.SED 22068.

Britischen Museums¹¹¹ und der Bibliothèque Nationale in Paris hergestellt. So konnte die benötigten Materialien über den internationalen Leihverkehr oder direkt als Mikrofilm beschafft werden. Über Antiquariate, mittels Buchtausch, durch Käufe aus Privathand oder Übernahmen von Nachlässen wurden relevante Bücher, Zeitungen und Zeitschriften erworben¹¹². 1973 konnten allein 40 Titel, mit denen Marx und Engels gearbeitet hatten, über die Antiquariate der DDR gekauft werden. Die Beschäftigung mit der MEGA wurde zu einer ständigen Aufgabe der Bibliothek, der sich vor allem für diese Problematik besonders spezialisierte und durch ein 3-jähriges postgraduales Studium qualifizierte Bibliothekare bis 1989 widmeten.

Fazit

Dank der Sammelleidenschaft und außergewöhnlichen Bücherkenntnis von Bruno Kaiser verfügte die Bibliothek im IML bereits 1950 über 150.000 – meist unbearbeitete – Bände¹¹³. Anfang der sechziger Jahre besaß sie mehr als 200.000 Bücher und Broschüren, einen reichen Bestand an Zeitungen und Zeitschriften und einen großen Fundus wertvoller Rara¹¹⁴. Im Oktober 1973 konstatierte der wissenschaftliche Sekretär am Institut in seinem Bericht über die Tätigkeit und Aufgaben des Instituts: „Die Bibliothek des Instituts ist mit ihren gegenwärtig etwa 300.000 Büchern und Broschüren und ihrem Bestand an Zeitungen und Zeitschriften zu einer der bedeutendsten Spezialbibliothek auf dem Gebiet des Marxismus-Leninismus und der Geschichte der deutschen und internationalen Arbeiterbewegung geworden“¹¹⁵. Anlässlich einer Ausstellung im Museum für Deutsche Geschichte vom 15. Februar bis 19. März 1989 Unter den Linden in Berlin wurde der inventarisierte Bestand mit rund 400.000 Bänden Buchliteratur und etwa 70.000 Bänden Zeitungen und Zeitschriften beziffert¹¹⁶.

Als die Bibliothek 1993 ihre Bestände in die Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR im Bundesarchiv (SAPMO) überführte, brachte sie neben einem etwa 100.000 Stücke umfassenden Dublettenbestand auch ungefähr 700.000 Bände Monographien und

¹¹¹ Die Bibliothek des Britischen Museums in London benannte sogar namentlich einen wissenschaftlichen Mitarbeiter als Ansprechpartner zur Klärung von Problemen im Zusammenhang mit der Herausgabe der MEGA.

¹¹² BArch, DY 30/vorl.SED 22071.

¹¹³ BArch, DY 30/ IV 2/9.07/12, Bl. 11.

¹¹⁴ Vierzig Jahre IML ... 1949-1989, S. 37.

¹¹⁵ BArch, DY 30/vorl.SED 22072.

¹¹⁶ Kostbare Bücher und Dokumente aus der Bibliothek und dem Zentralen Parteiarchiv des Instituts für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED. Ausstellung 15. Februar bis 19. März 1989 ..., Berlin 1989, S. 4.

Periodika¹¹⁷ ein, darin eingeschlossen die 1992 erfolgten Übernahmen aus der Bibliothek Am Kölnischen Park¹¹⁸.

Nach dem Herbst 1989 geriet die SED im Prozess der gesellschaftlichen Veränderungen in der DDR in eine tiefe Krise. Dies hatte folgerichtig auch schwerwiegende Auswirkungen auf das in die Parteipolitik eingebundene Institut für Marxismus-Leninismus. In allen Bereichen des Instituts setzte ein selbstkritisches Ringen um eine Neuorientierung ein und führte zur Umbildung des IML in das am 4. Januar 1990 ins Leben gerufene Institut für Geschichte der Arbeiterbewegung (IfGA). Das hatte auch Konsequenzen für Profil und Arbeitsweise der Bibliothek. Sie behielt zwar ihren Präsenzcharakter, verstand sich aber nun als eine öffentliche Einrichtung, die ihre Bestände einem breiten Publikum aus Wissenschaft und Forschung im Lesesaal zur Verfügung stellte. Grundlegende Arbeitsordnungen wurden entsprechend den gültigen Gesetzesvorschriften überarbeitet, geändert und neu erstellt¹¹⁹. Als wissenschaftliche Spezialbibliothek auf den Gebieten Sozialwissenschaften und Geschichte der Arbeiterbewegung modifizierte sie unter Berücksichtigung des bundesdeutschen Bibliotheksnetzes ihr Kernsammelgebiet und stimmte ihr Bestandsprofil und somit ihre Erwerbungsstätigkeit mit anderen Bibliotheken und Einrichtungen ab. Dazu zählten die Friedrich-Ebert-Stiftung und das Karl-Marx-Haus in Trier, mit denen die IML-Bibliothek bereits langjährige fachliche Beziehungen verbanden. Die Halbierung der Mitarbeiterzahl machte im Jahre 1990 auch einschneidende Veränderungen in der Struktur der Bibliothek notwendig. Organisatorisch gliederte sich die Bibliothek in die Bereiche: 1. Benutzung und 2. Bestandsaufbau. Letzter unterteilte sich nochmals in zwei relativ eigenständige Arbeitsgebiete: Geschäftsgang sowie Kulturschutz/Bestandspflege, denn die Bibliothekare fühlten sich nach wie vor der Pflege des Erbes und dem Schutz von Kulturgut verpflichtet. Der verstärkte Einsatz von computergestützter Technik¹²⁰ und die Einführung neuer Bibliotheksprogramme trugen dazu bei, die Arbeitsabläufe effektiver zu gestalten.

Nachdem das IfGA das Ringen um den Fortbestand als Institut verloren hatte, blieben das Archiv, die Bibliothek und die technischen Werkstätten bis zur Einbringung der Bestände in eine Stiftung unter dem Dach des Bundesarchivs in einem Verbund bestehen. Den dramatischen Kampf um

¹¹⁷ Günter Benser: Aus per Treuhand-Bescheid, Berlin 2013, S. 17.

¹¹⁸ In der Bibliothek Am Kölnischen Park waren nach 1990 Bestände der Bibliotheken der Parteihochschule „Karl Marx“ beim ZK der SED, der Akademie für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED und die Bibliothek im Haus des Zentralkomitees zusammengeführt worden.

¹¹⁹ Zu den neuen Richtlinien in der Bibliothek zählten: Arbeitsrichtlinien für die Benutzung, für das Magazin, für den Geschäftsgang, für Kulturschutz und Bestandspflege. Eine neue Kosten- und Gebührenordnung, Ordnungen für die Elektronische Datenverarbeitung, Festlegungen zum Datenschutz sowie zum Kopier- und Urheberrecht wurden erarbeitet.

¹²⁰ Bereits 1988 war die Bibliothek zum Routinebetrieb mit dem PC 1715 übergegangen.

die Rettung des wertvollen Kulturgutes haben Günter Benser¹²¹, der Direktor des IfGA und die Leiterin des Zentralen Parteiarchivs, Inge Pardon¹²², sehr eindrucksvoll beschrieben. Die Bestände der IML-Bibliothek werden heute geschlossen im Bundesarchiv bewahrt.

¹²¹ Siehe Günter Benser: *Aus per Treuhand-Bescheid*, Berlin 2013; Ders.: *Was geschah mit den Archiven und Bibliotheken von Parteien und Organisationen der DDR*, Berlin 2008 (hefte zur ddr-geschichte 113).

¹²² Siehe Inge Pardon: *Das Zentrale Parteiarchiv unter veränderten politischen Rahmenbedingungen (1990-1992). Zur Sicherung und Bewahrung seiner Bestände*. Abschlussarbeit im Postgradualen Studium Archivwissenschaft an der Humboldt-Universität zu Berlin, Berlin 1992; Ders.: *Inmitten heftiger Konflikte und Konzepte, Ermutigendes und Nervenaufreibendes im Streit um die Wege zur Rettung des Parteiarchivs*. In: *Festschrift 20 Jahre Förderkreis Archive und Bibliotheken zur Geschichte der Arbeiterbewegung 1991-2011*, Berlin 2011, S. 13-16.